

Wie weiter, Petrus?

als Menschenfischer, Hirte, Jünger

Antworten aus Johannes 21

E.A. Bremicker

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Die Bibel-Zitate sind der überarbeiteten
Elberfelder-Übersetzung Version 2006 entnommen

© Beröa-Verlag Zürich 2006
Druck: BasseDruck Hagen
ISBN 978-3-905337-10-1

210

Einleitung

Der Evangelist Johannes stellt uns den Herrn Jesus in seinem Evangelium als den ewigen Sohn Gottes vor. Er ist nicht nur die Offenbarung des ewigen Lebens, sondern Er ist selbst «der wahrhaftige Gott und das ewige Leben» (1. Joh. 5,20). Am Ende von Kapitel 20 wird der Auftrag des Johannes von ihm selbst mit den Worten zusammengefasst: «Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor seinen Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr glaubend Leben habt in seinem Namen» (Joh. 20,30.31).

Kein Anhang

Damit ist sein Evangelium aber nicht zu Ende. Das letzte Kapitel zeigt uns wichtige Wahrheiten für unser Glaubensleben. Bis in unsere Zeit hinein haben Bibelkritiker eingewandt, Kapitel 21 sei nicht «echt», es sei später von einem anderen Verfasser hinzugefügt worden. Andere betrachten es als eine Art Anhang, der nicht mehr zu der eigentlichen Botschaft gehöre.

Auf den ersten Blick scheint es tatsächlich so, als sei der Auftrag von Johannes mit Kapitel 20 abgeschlossen. Aber eben nur auf den ersten Blick. Zum einen lassen die letzten beiden Verse von Kapitel 21 nicht den geringsten Zweifel daran, dass Johannes auch der Verfasser des letzten Kapitels ist. Zum anderen gibt es deutliche Hinweise, die uns zeigen, dass es sich nicht um einen Anhang handelt. Im Gegenteil, es war der ausdrückliche Auftrag an Johannes, diese Verse aufzuschreiben. Niemand anders als der Heilige Geist selbst hat ihn dazu geleitet. Sie gehören zu seinem Evangelium wie alle anderen Verse der ersten 20 Kapitel auch.

Eine Übersicht

Das Kapitel zeigt uns den Herrn Jesus am See von Tiberias. Dort offenbart Er sich in einer besonderen Weise seinen Jüngern. Das Kapitel lässt sich in drei Teile einteilen.

- 1) In den Versen 1-14 ist der Herr mit seinen Jüngern beschäftigt. Sie erleben erneut seine Allmacht über die Schöpfung in dem gewaltigen Fischzug, den sie machen. Manches Wunder hatte Er vor seinem Tod am Kreuz getan. Jetzt greift Er noch einmal zugunsten seiner Jünger ein und lässt sie seine Allmacht, aber auch seine Fürsorge erkennen.
- 2) In den Versen 15-23 kümmert sich der Herr besonders um seinen Jünger Petrus. Dieser war es, der Ihn öffentlich verleugnet hatte. Deshalb werden wir

jetzt Zeugen seiner öffentlichen Wiederherstellung. Wie könnten wir sonst sein Auftreten in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte verstehen? Bei dieser Gelegenheit vertraut der Meister ihm seine Herde an. Wir lernen Einzelheiten über den Dienst des Petrus und im gleichen Zusammenhang auch über den Dienst von Johannes und seinen weiteren Lebensweg.

- 3) Die Verse 24 und 25 runden die ganze Botschaft des Evangeliums ab und zeigen uns die Unendlichkeit Dessen, mit dem wir es hier zu tun haben – das ewige Wort.

Praktischer Nutzen

Das alles ist von grossem praktischem Nutzen für uns. In der Anwendung auf uns sehen wir den Gläubigen in drei verschiedenen Beziehungen zu seinem Herrn:

- 1) Wir sind **Menschenfischer**. Voraussetzung dafür ist der Gehorsam. Wir lernen, dass wir ohne den Herrn nichts tun können.
- 2) Wir sind **Hirten**. Voraussetzung dafür ist die Liebe. Wir lernen, dass wir nur dann brauchbare Hirten für seine Lämmer und Schafe sein können, wenn uns die Liebe zum Herrn motiviert.
- 3) Wir sind **Jünger**. Voraussetzung dafür ist die Nachfolge. Wir lernen, dass Nachfolge eine ganz persönliche Sache zwischen uns und unserem Herrn ist.

Unter diesem praktischen Blickwinkel wollen wir die Einzelheiten dieses Kapitels zu uns reden lassen.

Ein prophetisches Bild

Dem Leser wird auffallen, dass über dem ganzen Kapitel ein gewisser «Schleier» der Verborgenheit liegt. Das gilt für bestimmte Handlungen, ganz besonders aber für manche Worte des Herrn. Sie scheinen oft ein wenig rätselhaft. Nicht alles ist auf den ersten Blick klar und verständlich. Offensichtlich hat es dem Heiligen Geist gut geschienen, sich dieses Mittels zu bedienen. Ein Grund mag darin liegen, dass es für das Verständnis dieser Verse nicht nur *eine* Auslegung gibt.

Tatsächlich trägt gerade die erste Begebenheit deutlich prophetische Züge. Neben der praktischen Anwendung entdecken wir zusammen mit Kapitel 20 ein wunderbares und vollständiges Bild der Ergebnisse des Werkes unseres Herrn und Heilands – ein Bild, das übrigens auch schon zu Beginn des Evangeliums unter einem etwas anderen Blickwinkel sichtbar wird. Wir erkennen im Fischzug der Jünger ein Bild der Nationen, die – nach der Entrückung der Versammlung – durch die Arbeit jüdischer Sendboten in das tausendjährige Friedensreich eingehen werden. Wir brauchen diese prophetische Sichtweise, um manche Einzelheit des vor uns liegenden Bibeltextes zu verstehen.

Kapitel 1:

Eine prophetische Schau

Der Schlüssel zum Verständnis der prophetischen Schau liegt in Vers 14. Dort sagt der inspirierte Schreiber: «Dies ist schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war.»

Das dritte Mal

Wenn wir die verschiedenen Stellen im Neuen Testament vergleichen, wo davon die Rede ist, dass der Herr sich als der Auferstandene offenbart hat, dann erkennen wir, dass Er zehn (oder elf – je nach Zählweise) Mal von den Seinen gesehen worden ist. Apostelgeschichte 1,3 sagt uns, dass Er sich während 40 Tagen den Aposteln in vielen sicheren Kennzeichen lebend dargestellt hat. Während dieser Zeit haben sie Ihn nicht ständig gesehen, aber doch mehrmals. In 1. Korinther 15 zählt Paulus eine ganze Reihe von Zeugen auf, die den Herrn gesehen haben (1. Kor. 15,5-8). Wie sehr muss der Glaube dieser Menschen dadurch gestärkt worden sein. Sie durften überzeugt sein: Der Sieger von Golgatha lebt!

Chronologisch betrachtet ist die Begebenheit am See von Tiberias das siebte Mal, dass der Herr sich einem

der Seinen offenbart hat. Trotzdem sagt Johannes: «Es ist das dritte Mal!» Nehmen wir nur die Szenen, von denen Johannes uns schreibt, dann ist es chronologisch das vierte Mal. Trotzdem sagt Johannes: Es ist das dritte Mal! Wie erklärt sich dieser scheinbare Widerspruch? Kann Johannes nicht richtig zählen? Hat er sich geirrt? Ganz sicher nicht. Wenn der Heilige Geist sagt: «Es ist das dritte Mal», dann muss das seinen Grund haben.

Die vier chronologischen Berichte des Johannes sind:

- 1) Die Offenbarung des Herrn an Maria Magdalene (Kap. 20,1-18)
- 2) Die Offenbarung des Herrn im Obersaal ohne Thomas (Kap. 20,19-23)
- 3) Die Offenbarung des Herrn im Obersaal mit Thomas (Kap. 20,24-29)
- 4) Die Offenbarung des Herrn am See von Tiberias (Kap. 21,1-14)

Der Grund, warum die chronologisch vierte Offenbarung in unserem Text «das dritte Mal» genannt wird, ist der, dass wir die ersten beiden Offenbarungen in der prophetischen Sicht zusammen nehmen müssen. Sie sprechen von ein und derselben prophetischen Zeitepoche – nur unter zwei Gesichtspunkten.

Schon allein diese Tatsache macht mehr als deutlich, dass Kapitel 21 kein Anhang an das Evangelium ist. Der prophetische Faden, der in Kapitel 20 beginnt, zieht sich eindeutig in unser Kapitel hinein.

Drei Zeitepochen

Die drei Offenbarungen des Herrn stellen uns drei verschiedene Zeitepochen vor, die aus der damaligen Sicht alle noch zukünftig waren. Eine Zeitepoche – manchmal auch Haushaltung, Dispensation oder Verwaltung genannt – ist in der Bibel eine bestimmte Zeitspanne, die durch ganz spezifische Merkmale gekennzeichnet ist. Die drei Zeitepochen, um die es hier geht, sind:

- 1) Die Zeit der Familie und Versammlung Gottes auf der Erde – vorgestellt in Maria Magdalene und den Jüngern im Obersaal.
- 2) Die Zeit des jüdischen Überrestes, die den Messias als Herrn und Gott erkennen – vorgestellt in Thomas.
- 3) Die Zeit des Tausendjährigen Reiches, in der die Nationen in das Reich eingeführt werden – vorgestellt in dem Fischzug.

Es ist wichtig, dass wir diese Zeitepochen im Handeln Gottes mit uns Menschen unterscheiden. Tun wir das nicht, werden wir manche Aussagen der Bibel nie richtig verstehen können.

Aus unserer Sichtweise heute sind die Epochen des jüdischen Überrestes und des Tausendjährigen Reiches noch zukünftig, während die Zeitepoche der Familie und Versammlung Gottes hier auf der Erde Gegenwart ist und bereits ihrem Ende zugeht. Damals war sie gerade im Begriff, ihren Anfang zu nehmen.

Die Zeitepoche der Familie und Versammlung Gottes

Die ersten beiden Erscheinungen (Maria und die Jünger im Obersaal) gehören zusammen. Maria Magdalene ist ein treffendes Bild des Überrestes der Juden, der in der Zeit lebte, als der Herr Jesus auf die Erde kam und starb. Es waren Gläubige aus dem jüdischen Volk, die auf den Messias gewartet hatten und die nun den Wechsel der Haushaltung erleben sollten. Dazu gehörten z.B. die Jünger, aber dazu gehörten auch die Frauen, die unter dem Kreuz des Herrn standen. Sie sollten dabei sein, als der Heilige Geist auf die Erde kam und die Versammlung Gottes sozusagen ihre «Geburtsstunde» erlebte. Dieser jüdische Überrest geht in die Versammlung über. Ein geschätzter Ausleger sagt sogar, dass dieser Überrest damaliger Tage – nicht zu verwechseln mit dem Überrest kommender Tage – zur Versammlung wird. Das war, als der «Tag der Pfingsten erfüllt wurde» (Apg. 2,1). Die Gläubigen, die dort versammelt waren, waren ja ausschliesslich gebürtige Juden.

Maria Magdalene wird durch die Worte des Herrn mit der christlichen Stellung jedes einzelnen Gläubigen vertraut gemacht. Ihr vertraut der Herr die gewaltige Botschaft an: «Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und meinem Gott und eurem Gott» (Joh. 20,17). Das ist nicht mehr jüdischer Boden. Nein, mit diesem Satz zeigt der Herr die ganze Grösse und Herrlichkeit der christlichen Stellung. Das ist die Familie Gottes. Sein Vater ist unser Vater. Sein Gott ist unser Gott. Das war im Alten Testament unbekannt, und das wird – in dieser Form – auch

nach der christlichen Zeitperiode nicht bekannt sein. Es ist typisch christlich.

Dann sind die Jünger beisammen im Obersaal. Aus Furcht vor den Juden halten sie die Türen verschlossen. Doch für den auferstandenen Herrn ist das kein Hindernis. Mit den Worten «Friede euch» tritt Er in ihre Mitte. Er zeigt ihnen seine Hände und seine Seite und die Jünger freuen sich, als sie Ihn sehen. Hier haben wir ein Bild der Versammlung, ein Bild von der Zeit, in der wir heute leben. Typisch für diese Zeitepoche ist, dass wir durch Glauben leben und dass wir den Herrn Jesus als Mittelpunkt unseres Zusammenkommens haben. Wir dürfen bis heute die Wahrheit der Worte erfahren: «wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte» (Matth. 18,20). Die Zusammenkunft im Obersaal war noch kein «Zusammenkommen in seinem Namen» (denn es gab die Versammlung ja noch nicht), aber sie bildete diese wunderbare Wahrheit vor.

Die Zeitepoche des jüdischen Überrestes

Thomas war nicht dabei, als der Herr sich im Obersaal offenbarte. Er hatte viel verpasst, und er zweifelte auch. Er wollte nicht glauben, es sei denn, er würde den Auferstandenen selbst sehen, um seine Finger in das Mal der Nägel und seine Hand in seine Seite zu legen. Acht Tage später war es soweit. Thomas war dabei, als der Herr sich erneut offenbarte. Er glaubte erst, als er sah. Das ist ein Bild des jüdischen Überrestes kommender Tage,

wenn der Herr in Macht und Herrlichkeit erscheinen wird. Überzeugt durch das, was er sah und hörte, antwortete Thomas: «Mein Herr und mein Gott» (V. 28). Dieses Bekenntnis ist durchaus nicht kennzeichnend für die christliche Haushaltung, sondern es charakterisiert den jüdischen Überrest kommender Tage. Genau das wird ihre Sprache sein. «Und ich werde über das Haus Davids und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den einzigen Sohn und bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen Leid trägt» (Sach. 12,10). Dann werden sie sehen und zur Erkenntnis kommen: «Mein Herr und mein Gott.»

Der Herr Jesus antwortete auf die Aussage von Thomas etwas tadelnd. Er sagte ihm: «Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben» (V. 29). Sehen und glauben – das ist typisch jüdisch. Nicht sehen und doch glauben – das ist typisch christlich. Wir leben nicht durch Schauen, sondern durch Glauben (2. Kor. 5,7; 1. Petr. 1,8). Deshalb dürfen wir das «glückselig» des Herrn für uns in Anspruch nehmen.

Die Zeitepoche des Reiches

Dann kommt das dritte Bild am See von Tiberias vor uns. Der Fischzug mit dem herrlichen Ergebnis der 153 Fische durch die Jünger redet von der Zeit, wo Gott

durch seine Knechte Menschen aus dem Meer der Nationen in die Segnungen des Reiches auf der Erde hineinbringt. In diesem Reich ist der Herr der Mittelpunkt und der Austeilende. Alles geht von Ihm aus. In den prophetischen Schriften des Alten Testaments war das bereits vorausgesagt.

- Jesaja 2,2: «Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel; und alle Nationen werden zu ihm strömen.»
- Jesaja 11,10: «Und es wird geschehen an jenem Tag: der Wurzelspross, der dasteht als Banner der Völker, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein.»
- Jesaja 60,5: «Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird beben und weit werden; denn die Fülle des Meeres wird sich zu dir wenden, der Reichtum der Nationen zu dir kommen.»
- Jeremia 3,17: «In jener Zeit wird man Jerusalem den Thron des HERRN nennen, und alle Nationen werden sich zu ihr versammeln wegen des Namens des HERRN in Jerusalem; und sie werden nicht mehr dem Starrsinn ihres bösen Herzens nachwandeln.»

Ohne den Text in allen Einzelheiten auf seine prophetische Bedeutung hin zu untersuchen, seien hier doch ein paar Denkanstöße gegeben, die uns deutlich machen, dass das die prophetische Dimension ist.

- 1) Es ist die Rede von einem See. Der See weist auf das Völkermeer hin. «Aber die Gesetzlosen sind wie das aufgewühlte Meer; denn es kann nicht ruhig sein, und seine Wasser wühlen Schlamm und Kot auf» (Jes. 57,20; vgl. auch Offb. 17,15). Aus diesem Meer der Völker wird Gott solche haben, die in das tausendjährige Friedensreich eingehen.
- 2) Der See wird hier ausdrücklich «See von Tiberias» genannt. Tiberias war der römische (heidnische) Name dieses Sees. Er wurde zu Ehren des Kaisers Tiberius Claudius Nero (42 v.Chr. – 37 n.Chr.) so genannt. Auch das weist uns in die Richtung der Nationen, die in den Segen des Reiches gebracht werden.
- 3) Es sind Fischer unterwegs, die dafür Sorge tragen, dass die Fische auf Befehl des Herrn gefangen werden. Diese Fischer sprechen von den jüdischen Sendboten, die bereits in der Zeit der grossen Drangsal ausgehen, um das Evangelium des Reiches Gottes unter den Nationen zu predigen: «Und dieses Evangelium des Reiches wird auf dem ganzen Erdkreis gepredigt werden, allen Nationen zum Zeugnis, und dann wird das Ende kommen» (Matth. 24,14). Natürlich werden nur solche dieses Evangelium des Reiches annehmen können, die das Evangelium der Gnade in der heutigen Zeit nie gehört haben.
- 4) Es ist die Rede von Fischen, die aus dem Wasser kommen. Gott greift durch seine Diener in das Völkermeer hinein, um Menschen herauszuholen. Sie

werden durch seine Knechte an Land gebracht – ein Hinweis auf den Segen Israels, an dem die Nationen im Reich teilhaben werden.

- 5) Es ist die Rede von Fischen, die bereits auf dem Feuer liegen. Der Herr hatte diese Fische bereitet. Woher sie kamen, wird nicht gesagt. Es war ein Wunder des Herrn, dass sie dort waren. Die Jünger hatten jedenfalls keinen Anteil daran. Das zeigt uns die Souveränität des Herrn in seinem Reich. Er ist auf niemand angewiesen, damit Menschen in dieses Reich eingehen können.

- 6) Das Netz sollte auf der rechten Seite des Schiffes ausgeworfen werden. Eine unwichtig erscheinende Einzelheit, und doch rundet sie das prophetische Bild ab. Rechts ist in der Bibel an manchen Stellen die Seite der Macht und des Wohlgefallens. So ist der Herr Jesus jetzt zur Rechten Gottes erhöht. In Matthäus 25 ist die Rede vom Gericht der Lebendigen. Dort finden wir die Unterteilung der Nationen in Schafe und Böcke (Matth. 25.33). Böcke sind solche, die den Herrn nicht wollten und seine Botschaft abgelehnt haben. Schafe sind solche, die Ihn und seine Botschaft angenommen haben. Von diesen Schafen wird in Vers 33 gesagt, dass Er sie zu seiner Rechten stellen wird. Das sind die Gläubigen aus den Nationen, die durch die Predigt des Überrestes zum Glauben kommen. Die rechte Seite in Matthäus 25 korrespondiert mit der rechten Seite in unserem Text. Beide Bilder ergänzen sich.

- 7) Es wird die Zahl 153 genannt. Warum waren es gerade 153 Fische? Natürlich ist über die Deutung dieser Zahl viel nachgedacht worden. Wir wollen die verschiedenen Vorschläge hier nicht bewerten, sondern lediglich zwei nennen:

Erstens: Einige Ausleger zerlegen die Zahl 153 in «12 x 12 und 3 x 3». 12 ist dabei die Zahl der göttlichen Verwaltung im Blick auf die Erde und 3 ist die Zahl der vollkommenen Offenbarung Gottes. Im Reich wird es sowohl eine göttliche Verwaltung als auch eine Offenbarung Gottes als der dreieine Gott (Vater, Sohn, Heiliger Geist) geben. Die Erde wird dann voll Erkenntnis des HERRN sein (Jes. 11,9).

Zweitens: Geschichtsschreiber im 1. Jahrhundert haben übereinstimmend ausgesagt, dass es genau 153 Nationen gab, die damals bekannt waren. Das würde darauf hinweisen, dass aus allen Völkern der Erde Menschen kommen werden, um in den Segen des Reiches gebracht zu werden.

- 8) Der Herr Jesus ist der Austeilende. Alles dreht sich um seine Person. Auf seinen Befehl hin werden die Fische gefangen, auf seinen Befehl hin werden sie an Land gebracht. Und dann ist es der Herr selbst, der seinen Jüngern Brot und Fisch gibt. So wird es auch im Reich kommender Tage sein. Alles wird sich um Ihn drehen. «Die ganze Erde wird dich anbeten und dir Psalmen singen; sie wird deinen Namen besingen» (Ps. 66,4). «Man wird nichts Böses tun noch Verderben anrichten auf meinem ganzen heiligen Berg; denn die Erde wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie die Wasser den Meeresgrund be-

decken» (Jes. 11,9). Dann wird die Zusage Gottes an die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob Wirklichkeit werden: «In deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde» (1. Mose 22,18; vgl. weiter 1. Mose 26,4; 28,14). Es wird eine wunderbare Zeit des Segens und der Freude sein.

Wir fassen zusammen: Johannes 21 vervollständigt das wunderbare Bild der Ergebnisse des Werkes unseres Herrn am Kreuz. Es gibt erstens eine Familie Gottes in der Zeit der Gnade, in der wir jetzt leben. Es gibt zweitens einen Überrest aus Israel, der Ihn sehen wird. Es gibt drittens eine Fülle der Nationen, die auch in den Segen des Reiches eingehen. Obwohl Johannes eigentlich nicht so sehr vom Reich auf dieser Erde spricht, tut er es hier doch, um das vollständige Bild der Resultate des Werkes des Herrn zu zeigen.

Ein Rückblick

Interessant ist an dieser Stelle der Rückblick auf Kapitel 2. Dort lesen wir, dass am dritten Tag eine Hochzeit zu Kana in Galiläa war. Wenn wir die ersten beiden Kapitel des Johannes-Evangeliums im Zusammenhang lesen, können wir auch dort mehr als drei Tage zählen. In Kap. 1,29 ist vom «folgenden Tag» die Rede. Derselben in Vers 35 und dann noch einmal in Vers 43. Und dann heisst es in Kap. 2,1 plötzlich: «Am dritten Tag ... »

Inhalt

Einleitung	5
Kein Anhang	5
Eine Übersicht	6
Praktischer Nutzen	7
Ein prophetisches Bild	8
Kapitel 1: Eine prophetische Schau	9
Das dritte Mal	9
Drei Zeitepochen	11
Die Zeitepoche der Familie und Versammlung Gottes	12
Die Zeitepoche des jüdischen Überrestes	13
Die Zeitepoche des Reiches	14
Ein Rückblick	19
Kapitel 2: Ausser mir könnt ihr nichts tun	23
Eine Offenbarung	24
Am See von Tiberias	25
Zusammen	27
Thomas	28
Ein eigener Weg	30
Geduld	31
Das Naheliegende tun	32
Die Beschäftigungen des Lebens	33
Führer und Geführte	34
Kein Erfolg	36
Ein guter Herr	38
Jesus am Ufer	39
Sie erkannten ihn nicht	39
Der wahre Seelsorger	42
Kinder	43
Eine barsche Antwort	43
Ein erster Auftrag	45
Gehorsam	47
Autorität über die Fische des Meeres	47
Johannes	49
Es ist der Herr	50
Petrus	51
Nicht ohne Oberkleid	52
Individuelles Glaubensleben	54

Das Netz nachziehen	55
Du bereitest vor mir einen Tisch	57
Eine weitere Lektion	58
Ein Kohlenfeuer	59
Ein zweiter Auftrag	61
Freude der Ernte	62
Stark in dem Herrn	63
Das Netz reißt nicht	64
Kein Vorwurf	67
Ein dritter Auftrag	68
Kommt	69
Frühstücken	70
Keine Frage mehr	71
Der segnende Herr	72
Kein Gebet	73
Er wird sich umgürten	73
Eine Offenbarung	75
Kapitel 3: Hast du mich lieb?	76
Eine gute Vorbereitung	78
Eine besondere Anrede	78
Eine erste Frage	79
Eine erste Antwort	80
Ein erster Auftrag	81
Eine zweite Frage – eine zweite Antwort	84
Ein zweiter Auftrag	85
Eine dritte Frage – eine dritte Antwort	86
Hirtendienst heute	87
Kapitel 4: Folge mir nach	90
Wahrlich, wahrlich	92
Für Ihn sterben	93
Der Blick in die Zukunft	94
Gott verherrlichen im Tod	96
Folge mir nach	97
Der Blick der Augen	98
Eine Frage	100
Eine Antwort	102
Folge du mir nach	104
Die Brüder	106
Ein Missverständnis	106
Ein wahrhaftiger Zeuge	108
Schlusswort	109